

Der geist'gen Schwelgerei'n  
Des Mitleids jungen Keimen  
Ein Gott den Sieg verlei'h'n!

Mylords, die Noth  
Kennt kein Gebot;

Das Volk läßt Euch das Träumen,  
Laßt ihm sein Stückchen Brot!

Mylords, durch Eure Fluren  
Trägt, von der Meut' umklaubt,  
Euch auf des Fuchses Spuren  
Der Rosse Vollblutkraft.

Sie brausen hin, sie nagen —  
Schaum fliegt vom blut'gen Bahn —  
Und, wimmernd seine Klagen,  
Schleppt sich der Bettelmann,  
Und kann den Stab kaum tragen,  
Und fleht umsonst Euch an:

Mylords, die Noth  
Kennt kein Gebot;

Das Volk läßt Euch das Tadeln,  
Laßt ihm sein Stückchen Brot!

Mylords, vor Euren Frauen,  
So zart und morgenschön,  
Bleibt, gierig hinzuschauen,  
St. James verzaubert stehn.  
Und wenn die lauen Weste  
Des duft'gen Abends wehn,  
Baut Euch die Kunst das Beste:  
Ihr könnt in Drury-Lane  
Auf die plebej'schen Gäste  
Verächtlich niedersehn.

Mylords, die Noth  
Kennt kein Gebot;

Das Volk läßt Euch die Feste,  
Laßt ihm sein Stückchen Brot!

Im Lager, auf der Flotte  
Kauft tapfer Ihr die Macht,  
In Windsors Höflingsrotte  
Glänzt Ihr in Ritterpracht.  
Für sie, die Euch ernähren,  
Ist Eure Peitsche gut.  
Es schwirren ihre Lehren  
Auf unsrer Söhne Blut;  
Es darf sich ja nicht wehren  
Die dumme Pöbelbrut!

Mylords, die Noth

Kennt kein Gebot;

Das Volk läßt Euch die Ehren,  
Laßt ihm sein Stückchen Brot!

Mylords, das Volk ist gütig,  
Ist schwach und kindisch mild;  
Doch habt Ihr übermüthig  
So oft es schon gebrüllt,  
Mit Euren Truggeweben  
Es plündernd eingehüllt,  
Dem Hungernden gegeben  
Der Zukunft Gaukelbild,  
Wenn Euch der Saft der Reben  
Berauschend überfüllt! — —

Mylords, die Noth . . .

Pos' Höll' und Tod!

Das Volk läßt Euch das Leben,  
Laßt ihm sein Stückchen Brot!

## Erinnerungen

eines englischen Offiziers.

(Fortsetzung.)

Da rührte es sich noch einmal im Schatten eines Strebepfeilers, nicht weit von meinem Lager. Ein junger Mann in fremder Militärkleidung trat ins Licht, und mich mit eben so viel Anstand als Zurückhaltung in französischer Sprache anredend, bot er mir unter Bezeugung seiner Theilnahme eine volle Flasche nebst einem Glase. „Sie verschmähen es vielleicht nicht“ — fuhr er fort — „mit einem ehrlichen französischen Soldaten zu trinken, dessen einziges Verbrechen darin besteht, daß er, nachdem er das Unglück hatte, auf einer Kanonierschaluppe des Königs Joachim gefangen zu werden, bei seiner Weigerung beharrt, Dienste in der sicilianischen Armee zu neh-